

**Zeitschrift:** Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

**Herausgeber:** Schweizer Film

**Band:** 6 (1940)

**Heft:** 88

  

**Artikel:** Berliner Filmrevue

**Autor:** D.GI.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-733896>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berliner Filmrevue

Von unserem D. Gl.-Korrespondenten.  
Mai 1940.

Angenehm ist die seit April eingeführte Sommerzeit! Es ist bis nach 8 Uhr hell, so daß man nicht im Finstern ins Kino wandern muß, und die großen Ufa-Uraufführungstheater lassen ihre bunte Lichtreklame leuchten — bis zum Eintritt der völligen Dunkelheit. Ein kleiner Abglanz von früher.

«Ihr erstes Erlebnis» ist ein besonders hübscher UFA-Film, in dessen Titel eigentlich schon die Handlung beschlossen ist. Ein junges Mädchen, Tochter eines Gutsbesitzers, will durchaus Malerin werden. Sie geht von zu Hause und von dem sie treu liebenden Jugendfreund fort nach Berlin zum Studium bei einem bekannten Malprofessor. Diesem Professor gilt ihre erste Liebe, und auch er kann sich dem Reiz des zarten Geschöpfes nicht entziehen; aber als es ernst wird und er zwischen ihr und seiner liebevollen, treusorgenden Frau wählen soll, bleibt doch die Ehefrau die Siegerin, und das junge Mädchen findet zu dem ihrem Herzen so vertrauten Jugendfreund. Spielleiter Josef v. Baky hat die vielen Stationen bis zum happy end ganz besonders hübsch und abwechslungsreich gestaltet und die Darsteller famos geführt. Johannes Riemann ist ausgezeichnet, mit reizender Selbstironie der Malprofessor, Ilse Werner, entzückend, das junge Mädchen, Volker v. Collande, sehr sympathisch, der Jugendfreund, sehr gut Elisabeth Lenartz als etwas vernachlässigte Ehefrau, die durch Liebe siegt. — Es gab viel Beifall.

Der UFA-Film «Zwielicht» ist ein Wildererfilm. Da der Förster mit den Wildtieren nicht fertig wird — er wurde auch schon angeschossen —, ruft er die Kriminalpolizei zu Hilfe. Zwei Beamten gelingt es in ihrer Verkleidung als Studienrat und Zirkus-Stallbursche, den Schuldigen zu finden und dem unschuldig Verdächtigten zu seiner Ehre und der geliebten Frau zu verhelfen. Die Regie Rudolfs van der Noß holte aus dem Geschehen die größtmögliche Spannung heraus und setzte die Darsteller Viktor Staal, Carl Raddatz, Paul Wegener und Ruth Hellberg richtig ein.

Nach Irland führt der TOBIS-Film «Der Fuchs von Glenarvon». Er zeigt einen Ausschnitt aus den Unruhen der Irländer gegen die Engländer. Hier spitzen sich die Konflikte aus einem mehr privaten Anlaß zu. Der Friedensrichter Grandison, englischer Beamter, ist mit einer Irin verheiratet, die er sehr liebt. Aber ihr Herz gehört ihrem Lande und ihren Landsleuten; sie bittet für sie, hilft ihnen, wo sie kann. Die Kluft zwischen den Eheleuten wird immer größer; ein Aufstand der Iren, bei dem der Friedensrichter, nachdem man ihm ein übles Doppelspiel nachgewiesen hat, ums Leben kommt, macht sie frei von dieser Ehe. Großartige Bilder und gute Darsteller unter der Regie von M. W. Kimmich zeichnen den Film aus. Die Hauptrollen liegen in den



d 28er Raster

Foto: Difu

**Clara Calamai**  
die jüngste Filmdarstellerin Italiens spielt eine Hauptrolle in  
„Gefährliche Frauen“

Händen von Olga Tschechowa, Ferdinand Marian und Carl Ludwig Diehl.

Ein abenteuerlicher Film ist der TERRA-Film «Brand im Ozean», der an der westindischen Küste spielt. Die Handlung dreht sich in der Hauptsache um zwei Meeres-Taucher, die auf dem Meeresgrund nach Oel bohren, dabei ein sagenhaftes Wrack mit Goldladung entdecken. Aber der gerade Ablauf wird durch die Liebe zu einem und demselben Mädchen, durch Eifersucht, sogar Haß, gehindert. Die mühsam gelegten Oelleitungen werden beschädigt, das Oel brennt, der Ozean steht in Flammen. Erst jetzt finden die Kameraden wieder zueinander, die von Hans Söhnker und René Deltgen sehr frisch und sympathisch dargestellt werden. Regie: Günther Rittau.

Mit «Kornblumenblau» brachte die TERRA einen rheinischen Schwank, sehr leicht, sehr sangesfreudig, spielend in einer rheinischen Kleinstadt, mit drolligen Kleinstadttypen. Ein uneheliches Kind, das schließlich zu seinem richtigen Vater kommt, ist der Mittelpunkt. Unter der Spielleitung von Hermann Pfeiffer spielen Leny Marenbach, Paul Kemp, Ludwig Schmitz die Hauptrollen. — Es wurde viel gelacht.

Die BAVARIA-Filmkunst, deren Film «Befreite Hände» mit Brigitte Horney in einem großen Berliner Theater bereits über

sieben Wochen läuft, startete jetzt ein reizendes Lustspiel «Seitensprünge», dem man wohl ebenfalls ein langes Leben prophezeien darf, soviel Gelächter und Beifall gab es. Es sei gleich gesagt: Seitensprünge gibt es in dem Film nicht, aber die nettesten Verwirrungen und Verwechslungen, die dadurch entstehen, daß für einen großen Hamburger Exporteur, der sich bei einer Berliner Firma angesagt hat, in einem erstklassigen Hotel ein ebensolches Appartement reserviert und bezahlt wird. Und als er absagt, steht das teure Appartement leer. Dem muß abgeholfen werden! Und so finden sich die verschiedensten Paare, die es bewohnen wollen, im Hotel zusammen, und des Durcheinanders ist kein Ende, bis sich am Schluß die Richtigen sämtlich wiederfinden. Der liebenswürdige Film ist mit viel Tempo und Schmiß von Alfred Stöger inszeniert und reizend gespielt von Hans Brausewetter, Geraldine Katt, Hans Zesch-Ballot, Alice Treff, Charlott Daudert, Richard Romanowsky.

Ebenfalls ein fröhlicher Film, diesmal ein Seemannsfilm, ist «Fahrt ins Leben» von der BAVARIA. An Bord des Handelsschiffes «Deutschland» beginnen vier nette Seekadetten ihre Lebensfahrt. Kameradschaft und jugendliche Rauflust, erste Liebesschwärmerei und gesunder Appetit

sind das Gemisch, aus dem der hübsche, unterhaltsame Film entsteht. Die Angeschwärmte ist die zarte Ruth Hellberg, die vier Kadetten Karl Ludwig Schreiber, Ernst Schröder, Carl John, Joachim Schau- fuß. Schöne Schiffsaufnahmen und eine ge- schickte Regie von Bernd Hofmann zeich- nen den Film aus.

Der BAVARIA-Film «Ein Robinson» ist das Ergebnis der Chile-Expedition von Dr. Arnold Fanck, fußend auf einer historischen Begebenheit. 1915 versenkte die deutsche Besatzung des Kreuzers «Dresden» ihr eige- nes Schiff in den chilenischen Gewässern, weil sie der englischen Uebermacht nicht standhalten konnte und rettete sich auf die Robinson-Insel. Von hier ging es in aben- teuerlicher Fahrt auf einem Segler zurück nach Deutschland. Aber einen der Matro- sen zog es zurück zur Robinson-Insel; er zog aus, ein neuer Robinson. Sein Leben auf der verlassen Insel schildert der Film, der Aufnahmen zeigt, wie man sie schöner sich kaum denken kann. Gesprochen wird in diesem Film wenig. Mit wem kann ein Mensch allein reden? Mit seinem Papagei,

mit Tieren und Bäumen — es bleibt ein Monolog, denn sie antworten nicht. Diese erschütternde, zuletzt unerträgliche Ein- samkeit zeigt sehr eindringlich dieser Film, dessen Hauptdarsteller Herbert A. E. Böhme ist. Dr. Franck, der mit seiner Expedition fast ein Jahr lang in Chiles Gewässern weilte, hatte die Spielleitung. — Großer Erfolg.

Großen Erfolg hatte auch die DIFU (Deutsch-italienische Film-Union) mit «Alarm im Warenhaus». Ein frisch-fröhli- cher Unterhaltungsfilm, der fast von An- fang bis zum Ende im Warenhaus spielt mit seinen unendlich vielen Möglichkeiten. Alle Konflikte, Liebe, Eifersucht, Verrat, Warenhausdiebstahl, Untersuchung, Entdek- kung, zum Schluß glückliche Paare, alles geschieht unter den Warenhaus-Angestell- ten, von denen Assia Noris eine entzük- kende Verkäuferin ist (im Typ an Anna- bella erinnernd) und Vittorio de Sica ein charmanter Chauffeur. Es gibt in dem Film auffallend viel hübsche Mädchen unter der turbulenten Regie von Mario Camerini. — Der Film läuft in Originalfassung.

## Film in Frankreich

Wir veröffentlichen den folgenden Bericht, weil er viel bemerkenswerte Ein- zelheiten enthält. In vielen Punkten ist er freilich durch die Kriegereignisse schon überholt. (Die Red.)

*Starker Auftrieb der Produktion. Notwen- dige Reformen. Steigende Einnahmen der Pariser Theater. Erfolgreiche Premieren.*

Die französische Filmproduktion hat, nachdem sie erst wieder einmal angekurbelt worden, in den letzten Monaten starken Auftrieb erhalten. Anfang Mai wurden gleichzeitig drei große Filme begonnen, während sieben weitere noch in Arbeit waren. Selbst die schwerwiegenden Ereig- nisse, die den Krieg ins Land hineintrugen, haben den Betrieb in den Studios keines- wegs zum Stillstand gebracht, sondern nur das Arbeitstempo etwas verlangsamt und den Start einiger Filme verzögert. So man- che Projekte der Vorkriegszeit, die längst aufgegeben waren, werden jetzt wieder auf- genommen; zahlreiche neue werden ange- kündigt und bald auch realisiert. Wesent- lich dabei ist, daß neben den kommerziel- len, rasch herstellbaren Lustspielfilmen auch wieder künstlerisch wertvolle Werke ge- schaffen werden, daß neben den Routiniers des Filmbetriebs nun — dem Beispiel Du- viviers folgend — auch die großen, ver- antwortungsvoll arbeitenden Regisseure er- neut auf den Plan treten.

In der Erkenntnis der nationalen Bedeu- tung des Films haben die Militärbehörden den für die Aufnahmen unentbehrlichen Künstlern und Technikern wiederholt kurz- fristigen Urlaub gewährt. Neuerdings sind diese «congé professionnels» auch durch ein Regierungsdekret geregelt worden, das Offizieren und Soldaten der Reservetrup- pen erlaubt, ihre Berufstätigkeit vorüber- gehend (bis zur Höchstdauer von zwei Mo- naten) wieder aufzunehmen, sofern dies im

unmittelbaren Interesse der nationalen Wirt- schaft liegt. Auch sonst scheinen die Be- hörden jetzt mehr Verständnis und Ent- gegenkommen zu zeigen, offenbar in An- erkennung der zähen Ausdauer von Pro- duzenten und Kinobesitzern, die sich mit viel Mut und bewundernswerter Ge- schicklichkeit den schwierigen Arbeits- und Geschäftsbedingungen anpassen.

Gleichwohl ist man sich in weiten Fach- kreisen darüber klar, daß eine durchgrei- fende *Reform des französischen Filmwesens* über kurz oder lang unvermeidlich ist. Schon 1936 hatte eine umfassende Unter- suchung des Conseil National Economique die Dringlichkeit eines Statut du Cinéma erwiesen, das allen am Film interessierten Gruppen Schutz und Sicherheit gewährt. Ueber die Möglichkeiten und Formen die- ser Reorganisation gehen die Meinungen natürlich weit auseinander — bereits seit Monaten diskutiert man lebhaft, welche Wege man am besten beschreiten soll. In diesem Zusammenhang seien hier die Er- klärungen von *André Paulvé* erwähnt, der kürzlich eine vielbeachtete Artikelreihe über diese Fragen veröffentlichte, deren Hauptgedanken die «Cinématographie Fran- çaise» unter dem Titel «Un Programme de rénovation du Cinéma français» an sicht- barer Stelle gebracht hat. Der bekannte Pariser Produzent betont vor allem die Notwendigkeit der *Einnahme-Kontrolle* in den Theatern und zwar durch eine unab- hängige Institution, die Vertreter aller In- teressengruppen vereint, sowie die Ein- richtung eines sogenannten «*Bordbuch des Films*», das für jeden Film genaue Angaben

über Szenario, Urheberrecht, Regie, Beset- zung, technisches Personal, Verleih-Ab- schlüsse im In- und Ausland enthält. Paulvé ist davon überzeugt, daß die Finanzierung der Filme dadurch wesentlich erleichtert würde und so manche Banken, die heute eine Beteiligung an der Produktion prin- zipiell ablehnen, dann geneigter wären, Kapital im Film zu investieren. Ueberdies fordert er *intensive Zusammenarbeit der verschiedenen Berufsverbände* und ihre Ver- schmelzung in einem großen Filmsyndikat. Eine derartige Dachorganisation, die zu- gleich Produzenten, Verleiher, technische Industrie, Wochenschau und (in einer Son- dergruppe) die Lichtspieltheaterbesitzer vereint, könnte eine umfassende Propa- ganda-Aktion zugunsten des Films un- nehmen und auch weit wirksamer als bis- her den französischen Film im Ausland vertreten und propagieren. Doch ebenso unerläßlich erscheint ihm eine Förderung der Produktion seitens der staatlichen und militärischen Stellen, rascheres Funktionie- ren der Zensur, die vor allem die neuen Szenarios in kürzester Frist prüfen müßte, und eine Revision der vielfachen Steuern, die jetzt auf Filmindustrie und Kinobetrieb lasten.

So manche dieser Ideen sind zwar schon wiederholt geäußert worden, doch es war zweifellos gut, daß sie einmal mit solcher Klarheit formuliert wurden.

Wie wichtig eine rasche und energische Aktion ist, das zeigen die Worte des Prä- sidenten des Conseil International de la Production Cinématographique, *Henri Clerc*, der nachdrücklichst darauf hingewiesen hat, daß es künftig kaum möglich sein wird, einen großen Film zu amortisieren, wenn die Produktionskosten nicht erheblich ver- ringert würden. Voraussetzung dazu ist eine allgemeine Senkung der Gagen; Regisseure und Darsteller wollen sich mit einer Zah- lung von 25 % ihrer bisherigen Honorare zufriedengeben, wenn man ihnen für die Restsumme eine entsprechende Beteiligung an den Brutto-Einnahmen des Films zu- sichert. Doch es scheint, als würde dieses Angebot ohne praktische Folgen bleiben, was umso bedauerlicher ist, als die Star- gagen das Gesamtbudget der Filme ja uner- träglich belasten. Henri Clerc bezeichnete es auch als dringlichste Aufgabe, wertvolle Werke internationaler Klasse zu schaffen und somit alles zu tun, um dem französi- schen Film den ausländischen Markt zu erhalten.

Diese Mahnung ist angesichts der stei- genden Konkurrenz des Auslands und der Gefahr einer Abwanderung der französi- schen (oder bisher in Frankreich wirken- den) Produzenten und Künstler wohlbe- gründet. Die französische Produktion Ita- liens macht unleugbare Fortschritte. Einige namhafte Produzenten und Regisseure sind jetzt nach Hollywood gegangen: die Brüder Hakim, denen man Filme wie «Pépé le Moko» und «La Bête Humaine» verdankt, sollen (einer Nachricht der amerikanischen